

Commission pour le patrimoine culturel (« COPAC »)

**Vu la loi du 25 février 2022 relative au patrimoine culturel ;
Vu le règlement grand-ducal du 9 mars 2022 déterminant la composition, l'organisation et le fonctionnement de la Commission pour le patrimoine culturel ;**

Attendu que le site sidérurgique « Greisendall » à Dudelange se caractérise comme suit :

Im Süden der Stadt Düdelingen, direkt an der französischen Grenze im „Lieu-dit“ Greisendall, befindet sich das ehemalige Blechwalzwerk. Infolge der Beteiligung der ARBED an der „Société Métallurgique des Terres Rouges“, die 1926 in Form einer Interessengemeinschaft zwischen den beiden Unternehmen erfolgte, kam es zum allmählichen Verzicht des Walzens von Profilen und Schienen auf den Düdelinger Walzstraßen zugunsten der moderneren Anlagen im Werk Esch-Belval. Es musste daher dem in Düdelingen produzierten Stahl eine neue Ausrichtung gegeben werden. Die zu diesem Thema durchgeführten Studien führten zu der Entscheidung, ein Blechwalzwerk zu bauen. Zu der Zeit verfügte die ARBED nur über eine einzige in die Jahre gekommene Anlage im saarländischen Hostenbach zum Walzen von schweren und mittelschweren Blechen (**GAT, TIH**).

Da das Grundstück auf dem Werksgelände in Düdelingen keine Freifläche mehr für die Erbauung des Blechwalzwerkes mehr hatte, beschloss man das neue Werk etwas abgelegen im Greisendall, an der französischen Grenze zu errichten. Im März 1925 begannen die Bauarbeiten. Die Blechwalzwerkhalle war durch 2 Normalspurgleise mit dem Werk verbunden, wobei die Zulieferung der Rohmaterialien (Platten, Bleche) auf der Südseite über eine Brücke aus Stahlbeton erfolgte, die die Route de Volmerange in der Nähe des luxemburger Zollamts überquert. Die mit den Fertigprodukten (kaltgewälzte Bleche) beladenem Wagen überquerten die Straße auf der Nordseite der Halle.

Das 1926 in Betrieb genommene Blechwalzwerk im Greisendall bestand aus 2 Bereichen: ein Bereich für das Warmwalzen von Mittel- und Feiblechen und einem Bereich für das Kaltwalzen und das Verzinken von Feiblechen. Die Ausstattung des Werkes war seiner Zeit voraus. Die Walzstraßen wurden von 2'000 und 3'000 PS Motoren angetrieben. Die geplante Produktion wurde weit überschritten. Sie belief sich auf 9'600 Tonnen Schwer- und Mittelblechen und 4'800 Tonnen Feiblech pro Monat (**TIH, ENT**).

Die Anlage im Greisendall galt 1926, als sie in Betrieb genommen worden als einer der modernsten Blechwalzwerke. 14 Jahre später, als der Zweite Weltkrieg ausbrach, waren sie bereits weit veraltet, da das Walzen von Feiblechen vor allem in den USA erhebliche Fortschritte gemacht hat, sowohl in Bezug auf die Effizienz der Anlage und des Personals als auch in Bezug auf die Produktqualität. In den 1960er Jahren hat das kaltgewälzte Feiblech, dank seiner überlegenen Qualität einer makellosen Oberfläche, streng gleichmäßiger Dicke die sich perfekt für die Weiterverarbeitung des Blechs eignet, wie z.B. das Biegen, das Warmgewälzte endgültig abgelöst. Nach dem zweiten Weltkrieg begann die Geschäftsführung der ARBED 1945 mit der kompletten Erneuerung der Anlagen des Greisendalls. Bedingt durch die sehr hohen Investitionskosten war es nicht vernünftig auf die in den USA zur Norm gewordenen Anlagen umzustellen. Ziel war es daher für den Ersatz der Warmwalzen eine zulässige, weniger leistungsfähige Lösung zu finden. In einem angemessenen Verhältnis zu den Bedürfnissen

standen das Kaltwalzen und das dazu gehörige Zubehör. Um die Produktivität der Blechwalzwerke Greisendall zu maximieren reisten während des Jahres 1946 eine ARBED-Delegation, bestehend aus dem Generaldirektor, dem Leiter der Blechwalzwerke Greisendall und dem Leiter der Fertigungsabteilung mehrmals in die USA. Zusammen mit dem Hersteller „United Engineering and Foundry Co.“ aus Pittsburgh kam man dann zu einer gewinnbringenderen Lösung für die Modernisierung des Blechwalzwerks, man entschied sich für das Walzsystem „Steckel“, dessen Vorteile die Flexibilität war, indem es im Gegensatz zu kontinuierlichen Walzwerken die kurzfristige Lieferung von Kleinserien in allen gewünschten Qualitäten und Abmessungen ermöglichte und die Mobilität beim Walzen dünnerer Dicken in kohlenstoffarmen Stahlgüten und die kleinen Maßtoleranzen. Für die Modernisierung und Erweiterung der Walzstraßen wurde die ehemalige Halle um eine Seitenhalle flankiert, in der sich die Beizanlage befand. Die Fundamentarbeiten begannen im Januar 1948 und endeten Ende 1950, Anfang 1951 **(TIH, ENT)**.

Ab 1964 konnte das Blechwalzwerk Greisendall den gesamten in Düdelingen produzierten Stahl verarbeiten. **(TIH, ENT)**

Bis Ende der 1990er Jahren wurden noch einige Modernisierungsmaßnahmen an der Produktionsausstattung vorgenommen, sowie auch Mitte der 1990er Jahre noch das Dach der Blechwalzwerkhalle neugedeckt und isoliert wurde. 2001 wurde, mit der Gründung von „Arcelor“, der Betrieb im Greisendall eingestellt.

Von 2003 bis 2013 wurde durch die Firma Dugal S.A. die Galvanisierung im Greisendall noch einmal aufgenommen. Die Produktion in den 10 Jahren lief 24 auf 24 Stunden, mit einer Belegschaft von ca. 30 Mitarbeitern. 2013 folgte schließlich die endgültige Schließung des Werkes im Greisendall.

a. Verwaltungsgebäude + Sanitär- und Umkleieräume

Das zweigeschossige Verwaltungsgebäude wurde 1926 errichtet und zählt wie das Elektrizitätswerk und die Halle zu den ältesten Gebäuden des Blechwalzwerk Greisendall. Es ist ein ca. 31 m langer Bau, den man durch seine klaren streng angeordneten Formen in die Stilrichtung der klassischen Moderne einordnen kann. Er beherbergte im Obergeschoss die Büros der Verwaltung. Im Erdgeschoss befanden sich die Sanitär- und Umkleieräume des Werkes, sowie ein Erste-Hilfe-Raum **(GAT, SOK)**.

Die verputzte Fassade wird auf beiden Längsseiten, welche Ost-West orientiert sind, im Obergeschoss durch 14 in den Dimensionen identischen Fenstern eingeteilt. Im Erdgeschoss sind, bedingt durch die Funktionen, zwei verschiedene dimensionierte Fensterelemente. Mittig befindet sich das imposante Durchgangsportal, welches zur Straße hin durchaus einen repräsentativen Sinn hatte, welcher durch einen Rahmen, der sich zudem noch in der Farbigkeit abtrennt, zusätzlich verstärkt wurde. Auf historischen Fotos ist der Schriftzug „ARBED“ im Rahmen zu erkennen. Ein Gesimsband bildet den oberen Abschluss des Gebäudes, darüber sitzt ein geneigtes Walmdach mit einer Abdeckung aus Tonziegel. **(AUT, CHA)**

Das Verwaltungsgebäude gilt als historischen Repräsentationsbau und Adresse des Blechwalzwerk Greisendall und ist, mit als ältester Bau des Werks Greisendall Zeuge der industriellen Entwicklungsgeschichte des Areals und muss daher als Erhaltenswertes Objekt angesehen werden. Zudem erfüllt es die Kriterien der Authentizität, ist charakteristisch für seine Entstehungszeit und der Sozialgeschichte.

b. Blechwalzwerkhalle

Hinter dem Verwaltungsgebäude und vor einem großen Vorplatz erstreckt sich die eingeschossige Blechwalzwerkhalle, mit einer Höhe von zirka 15 Meter, welche größtenteils 1926 erbaut wurde. Die Erweiterungen an der Ostseite geschahen zwischen 1951 und 1960. Die Halle erstreckt sich an der Nordseite um fast 200 m Länge, die Vorderseite welche Richtung Osten orientiert ist zirka 120 m Breit und eine zeittypische Konstruktion. Ihre funktionale rechteckige Form, besteht aus 6 Schiffen, unterteilt durch 7 Stützenreihen, welche die Kranlaufbahnen und die Fachwerkdachstruktur tragen und an den Außenfassaden als Stahlgitterstruktur mit großen vertikalen Fensteröffnungen abgeschlossen sind. Der fensterlose Zwischenraum wurde mit Ziegelmauerwerk ausgefacht. An der Außenfassade lässt sich der Übergang zwischen Massiv- und Skelettbauweise gut ablesen **(GAT, ENT, TIH)**.

Die Tragstruktur der Halle ist größtenteils noch genietet. Die bauzeitliche Hallenstruktur ist sowohl im Innen- als auch im Außenraum noch gut ablesbar. Es befinden sich zum Teil noch Kranlaufbahnen der Firma „Paul Würth“ aus dem Jahr 1926 in der Halle. Insgesamt verfügte die Blechwalzwerkhalle über 10 Kranläufe, von deren sich zwei quer der Halle über 4 Schiffe bewegten. Ursprünglich liefen 4 Gleise in die Halle rein. Mitte der 1990er Jahre wurde das originale Flachdach mit einer neuen Metallkonstruktion auf gedoppelt, isoliert, und mit einem Blech abgedeckt. Die Dachfensterbände wurden bei diesen Modernisierungsarbeiten nicht verändert und sind vom Innenraum noch in ihrer Ursprungsform erhalten **(AUT, CHA, TIH)**.

Die Blechwalzwerkhalle war das Herzstück des Werks Greisendall und bildet aufgrund seiner Bauzeit charakteristische Elemente und ist durch die im Inneren authentisch teils genietete Tragstruktur ein national erhaltenswerte Objekt der Industriekultur Luxemburgs. Zudem erfüllt sie die Kriterien der Authentizität, der Gattung, ist charakteristisch für die Entstehungszeit und der Industriegeschichte.

c. Elektrizitätszentrale

Südlich der Blechwalzwerkhalle befindet sich die ebenfalls 1926 erbaute Elektrizitätszentrale, der Energielieferant des Werks im Greisendall, zuständig für die Produktion und Verteilung der Energie. Das zweigeschossige, aus Stahlbeton hergestellte Gebäude mit Satteldach sticht vor allem durch seine Öffnungen in der Giebelseite an der Ostseite hervor, die einen Halbkreisbogen formen. Der Giebel an der Westseite hat hingegen schmale vertikal laufende Fensterreihen. In den Genehmigungsplänen von 1925 sind jedoch noch beide Giebelseiten identisch. Die Metallfenster sind in kleinteilige Quadrate unterteilt und noch im Originalzustand. Die Dachstruktur ist ein Metallfachwerk mit Blech abgedeckt. Seine Tragkonstruktion ist im Obergeschoss sichtbar. Komplettiert wird der Bau noch von einem zweigeschossigen Volumen mit Pultdach, der sich an der Nordseite angliedert. An der Ostseite gliedert sich noch ein eingeschossiger Bau mit Pultdach an **(AUT, GAT, TIH)**.

Im Obergeschoss befindet sich die Schalt- und Verteilerzentrale. Die Inneneinrichtungen sind noch zum Teil erhalten und gehören ebenfalls als schützenswerte Elemente **(GAT, AUT)**.

Als Energielieferant des Werkes gehörte die Elektrizitätszentrale zu den wesentlichen Bestandteilen des Werkes. Da das Gebäude sowohl im Außen- wie auch im Innenraum authentisch ist, sowie durch seine außerordentlichen architektonischen Charaktereigenschaften hervorsticht, ist es ohne Zweifel

als Erhaltenswert einzustufen. Zudem erfüllt sie die Kriterien der Authentizität, der Gattung und der Industriegeschichte.

d. Eingangsportal

Das 1947 errichtete Haupteingangsportal auf das Werk befindet sich westlich parallel zum Verwaltungsgebäude und hatte durchaus, ähnlich wie das Verwaltungsgebäude selbst, repräsentative Zwecke und war in die Begrenzungsmauer integriert (**GAT**). Das Eingangsportal ist ein wichtiges Dokument des hermetischen Abschlusses des Werkes von der Öffentlichkeit und der damit verbundenen vollständigen Kontrolle des Zugangs (**SOK**).

Zwei gleichgroße Sockel die in etwa mit einer Distanz von ca. 6 Meter voneinander entfernt platziert wurden bilden den Durchgang auf das Gelände. Die Sockel wurden auf jeder Seite mit identischen Laternen geschmückt, welche die Bedeutung des Portals zusätzlich verdeutlichen. Als Tor diente eine in zwei Teile geteilte, einfache aus Rohrstaahl zusammen geschweißte Konstruktion (**AUT, CHA**).

Das Haupteingangsportal ist in Kombination mit dem Verwaltungsbau zu betrachten. Aufgrund der charakteristischen und authentisch erhaltenen Merkmale, der Ausführung und ihrer Aufgabe, sowie der Funktionalität der Durchgangskontrolle für die damaligen Industrierwerke, ist das Eingangsportal als wichtiger Zeitzeuge der damaligen Industriekultur national schützenswert.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für die Entstehungszeit, (TIH) Technik-, Industrie-, Handwerks-, oder Wissenschaftsgeschichte, (SOK) Sozial-, oder Kultusgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte.

La COPAC émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que patrimoine culturel national des éléments repris ci-dessus et situés sur le site sidérurgique « Greisendall » à Dudelange (nos cadastraux 2642/4908, 2664/9284, 2639/9279 et 2670/5659).

Présent(e)s : Alwin Geimer, André Schoellen, Beryl Bruck, Christina Mayer, Christine Muller, Jean-Claude Welter, Marc Schoellen, Michèle Majerus, Michel Pauly, Mathias Fritsch, Patrick Bastin, Paul Ewen.

Luxembourg, le 13 juillet 2022